

Laibacher Zeitung

N^o. 91.



Dienstag

den 16. November

1830.

Laibach.

Durch allerhöchste Entschliessungen vom 10. Juni und 17. October d. J. wurden laut hohen Hofkanzleidecret vom 16. October d. J. Maximilian Sinn zum Adjuncten bei der k. k. Illyr. Landesbau-direction, und Franz Kraschoviz zum k. k. Straßenbau-Commissair in Illyrien allergnädigst ernannt.

Laibach den 28. October 1830.

Ungarn.

Presburg, den 6. November. Am 3. d. M., als am Vorabend des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, verfügten sich die Herren Stände in Corpore zu Ihrer Majestät, um ihre eifrigsten Glückwünsche an den Stufen des Thrones auszusprechen. Der Fürst-Primas drückte die ehrfurchtvollen und innigsten Wünsche der Herren Stände in einer lateinischen Rede aus, die Ihre Majestät in huldvollen Ausdrücken gleichfalls in lateinischer Sprache erwiderten. Am 4. wurde ein feierliches Hochamt in der Cathedral-Kirche gehalten, welchem die Herren Stände in Gala bewohnten. Abends war die Stadt festlich beleuchtet.

(Oest. B.)

Niederlande.

Das Journal de la Belgique erzählt die Vorfälle in Antwerpen auf folgende Weise: „Seit dem 26. October Morgens waren alle Truppen in der Stadt eingeschlossen, und hatten die Ebene und die Vorstädte unsern Freiwilligen geräumt. Da begann in Antwerpen eine Scene, die unsern fürchterlichsten Tagen im Monate September gleich. Es wurden Barricaden errichtet, die

Einwohner ergriffen die Waffen; die verschiedenen, von den Holländern besetzten Posten wurden von den Antwerpern angegriffen: besonders die Posten der Hauptwache und am Passaste auf dem Meerplage wurden Schaupläze blutigen Kampfes. Diese Posten waren stark besetzt; die Bürger, welche an den verschiedenen Ecken der Straßen, in den Fenstern, hinter den Verschanzungen aufgestellt waren, machten ein mörderisches Feuer; die verschiedenen holländischen Compagnien waren gezwungen, sich in die Citadelle zu flüchten und ließen eine große Menge Gebliebener zurück. Die Stadt war in der Gewalt der Einwohner, mit Ausnahme einiger Posten, die noch von den Truppen besetzt waren; unter diesen auch der Posten an dem Medeler Thore. Am 28. Morgens drangen aber unsere Freiwilligen durch das rothe Thor in die Stadt ein, und unterstützten die Einwohner beim Angriffe dieser Posten. Sie wurden nach einem hitzigen Kampfe genommen, und die meisten von den Soldaten, welche dieselben vertheidigten, fielen. Man fand auf den Wällen 18 Belagerungsstücke, diese wurden in die Stadt gezogen und gegen die Citadelle gerichtet. In dieser waren nun die Holländer, höchstens 4000 an der Zahl, eingeschlossen. Die Fregatten und Kanonierschaluppen ankerten im Bassin, an dem andern Ufer war das Land überschwemmt, und gestattete keinen Zutritt. Es wurden gegen 10 Uhr mit dem General Chassé in der Citadelle Unterhandlungen angeknüpft. Die Belgier fügten, wie man sagt, jedem Vorschlage zum Einverständniß die Bedingung bei, die Holländer sollten ihre Waffen und alles Material der Festung, so wie die im Hafen stationirten Kriegs-

Schiffe, den Unsrigen übergeben. Diese Bedingungen wurden ausgeschlagen, und gegen 3 Uhr begann eine fürchterliche Kanonade. Von der einen Seite beschossen die Citadelle und die Kriegsschiffe die Stadt, und richteten glühende Kugeln, Bomben und Haubigen gegen dieselbe; von der andern beschossen die Belgier die Festung und die Schiffe. Gegen 4 Uhr war an vier Ecken der Stadt Feuer ausgebrochen. Die Waarenniederlage gerieth in Feuer, und die Flammen theilten sich in einem Augenblick den umliegenden Häusern mit. Man sagt, es seien Abends Brander den Fluß heruntergekommen, welche die Einwohner in Tamise zugerichtet hätten. Einige holländische Schiffe lichteten die Anker, andere aber sollen von den Brandern erreicht und angezündet worden seyn. Man spricht von einer Fregatte, die sich darunter befunden hätte. Die Kanonade währte beinahe die ganze Nacht fort.“

Die provisorische Regierung ergriff in der Nacht vom 27. auf den 28. neue Maßregeln, um die Citadelle von Antwerpen zum Fallen zu bringen. Verstärkungen an Mannschaft und Kriegsbedarf wurden abgeschickt, und mit Tagesanbruch gingen 6 Haubigen mit ihren Munitionswagen ab.

Eine Nachschrift zur Antwerper Zeitung vom 31. October bringt die definitive Uebereinkunft, die den Tag zuvor zwischen General Chassé und den belgischen Chefs zu Stande kam. Darnach wurden die Angriffsarbeiten von beiden Seiten eingestellt, die vorgerückten Posten der belgischen Truppen blieben in ihren Positionen vom 28.; das holländische Geschwader wird respectirt; General Chassé verpflichtet sich, die Befehle, um die er beim König nachsuchte, längstens innerhalb fünf Tagen bekannt zu machen. Als Ersatz für die geplünderten Lebensmittel liefert die provisorische Regierung dem General Chassé 12 Ochsen, 3 Fässer Branntwein, und 2 1/2 Faß Reis; die eine Hälfte des Arsenal's verbleibt der Citadelle, die andere den belgischen Truppen. Endlich heißt es in Nachrichten aus Brüssel vom 2. November, in Antwerpen solle ein Dampfschiff mit weißer Flagge angekommen seyn, das dem General Chassé Depeschen vom Könige überbrachte, worauf neue Unterhandlungen angeknüpft worden seyen.

Das Journal d'Anvers vom 31. October schreibt: „Seit dem unseligen Tage vom 27. und der darauf gefolgten unglücklichen Nacht haben

sich unsere Bewohner kaum von ihrer Besürzung erholt. Man schlägt den Verlust unsers Handels zu 25 Millionen an. Möchte es der letzte seyn! Uebrigens befanden sich die Waaren unter dem Schutze der Regierung, welche eine Abgabe erhielt, und dafür verantwortlich ist. Die Auswanderung ist bedeutend. Man fürchtet die Rückkehr eines so schauerhaften Tages, und jeder wird so lange für sich und seine Familie zittern, als die Citadelle uns mit ihren Blitzen und mit Zerstörung bedrohen wird. Das Schicksal der Citadelle unterliegt dem Könige. Unmöglich kann man annehmen, daß dieser Fürst unsre Stadt einer zweiten Katastrophe aussetzen werde.

Die königliche Seemacht vor Blissingen, auf der Schelde und vor Antwerpen, bestand zuletzt, außer einer Anzahl Kanonierschaluppen, aus 2 Fregatten, 5 Korvetten und 4 Briggs.

Aus Brüssel wird berichtet, die Conventionscommission habe am 26. October ihre Arbeiten geendigt, und sich für das erblich-monarchische System entschieden. Es heiße, daß man den Hrn. Friedrich de Merode, dem das rechte Bein abgenommen wurde, zum künftigen Staatsoberhaupt außersehen habe; sollte er aber an den Folgen dieser Operation sterben, so würde sich der Wunsch des Volks (!) auf den Grafen Felix de Merode richten; beide gendößen das innigste Vertrauen des Hrn. de Potter. (Allg. Z.)

Am 27. um Mitternacht hörte das Feuer der Citadelle auf die Stadt ganz auf. Die Holländer waren besonders auf dem Plage Meir schrecklich niedergemetzelt worden; das wüthende Volk gab keinen Pardon, und machte viele Soldaten nieder, welche sich in das hanseatische Haus geflüchtet hatten. Dieses Haus, welches die Niederlags-Magazine enthielt, wurde ein Raub der Flammen. Ungeheure Waarenmassen verbrannten. Der Verlust ist unberechenbar. Die Holländer sollen, um den Brand zu befördern, Tonnen Schwefel hineingeworfen haben. Zweihundert Häuser wurden von den Flammen verzehrt. Der Commandant der Citadelle trug der Stadt an, sie solle sich mit 3 Millionen von dem Brande loskaufen. (B. v. E.)

Der Courier des Pays-Bas erhält aus Antwerpen vom 27. October um 5 Uhr Abends nachstehende weitere Details: „Meine theuren Freunde! Wir sind so eben hier angelangt. Die Holländer beschießen die Stadt. Glühende Kugeln

und Bomben fliegen in allen Richtungen. Bereits stehen mehrere Häuser in lichterlohen Flammen. Ich schreibe euch aus der Residenz des gewesenen Gouverneurs, und so zu sagen bei dem Scheine einer der schrecklichsten Feuerbrünste. Die Proclamation, die ich euch heute Morgens gesandt habe, hat euch mit den Bedingungen der Capitulation bekannt gemacht. Die holländischen Truppen sollten die Stadt räumen, man ist aber übereingekommen, daß sie die Citadelle besetzt halten, und einzeilen im Besitze des Arsenaals bleiben sollen. Es scheint jedoch, daß gegen 2 Uhr mehrere Freiwillige einen Angriff gegen das Letztere unternahmen, worauf die Holländer aus der Citadelle sofort die Beschiesung des Platzes unternahmen. Wir haben bloß einige Feldstücke ihrem groben Geschütz entgegen zu stellen. Die Lage Antwerpens ist entsetzlich. Die auf der Schelde liegenden Kriegsschiffe haben ebenfalls ihr Feuer eröffnet. Congrevische Raketten fliegen von allen Seiten, und in jeder Minute bricht eine neue Feuerbrunst aus. Unsere Soldaten können bloß unthätige Zuschauer aller dieser Verwüstungen seyn, oder höchstens zur Löschung der Flammen beitragen.

Wir verlassen das Gouvernements-Gebäude, weil sich das Feuer bis zu uns verbreitet. Die ganze Atmosphäre ist von den Flammen geröthet. Der Commandant der Artillerie, Kessels, hat die Dunkelheit und die Ebbe benützt, um seine Batterien gegen die auf der Schelde liegenden Schiffe zu richten. Wir sehen dem Ausgange dieses Kampfes mit ängstlicher Erwartung entgegen. Die Lage und der Brand von Brüssel im September, halten mit dem Unglücke, daß uns betroffen hat, keinen Vergleich aus. Kanonenkugeln und Bomben fallen unablässig unter uns nieder, Weiber und Kinder weinen und jammern über die Verwüstung, und wir raufen uns die Haare vor Verzweiflung aus, ihnen nicht helfen zu können. Es begibt sich so eben eine aus den angesehensten Bürgern bestehende Deputation in die Citadelle, um einen Waffenstillstand bis Morgen in der Frühe vorzuschlagen, und über die Räumung der Citadelle zu unterhandeln. *Ducpetiaux, Advocat.* (Oest. B.)

Frankreich.

Der Messager des Chambres vom 31. October enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 27., 28., 29. und 30. October: „Vom 27. Mina war gestern Abends in Er-

nani, und einige Dörfer liefern ihm kleine Verstärkungen. — Man versichert, daß die zu Oleron in Beschlag genommenen Waffen für diejenigen spanischen Flüchtlinge bestimmt waren, die in kleinen Abtheilungen in Spanien eingerückt waren, und in der Gegend von Cafran stehen. Der General Placencia sollte sich an die Spitze dieser Bewegung stellen, die mit Mina combinirt war. Diese Beschlagsnahme ist für die Flüchtlinge ein harter Schlag und steht der Ausführung ihrer Plane sehr im Wege.“ — „Vom 28. In Folge der gestrigen Affaire (bei Vera) ist Valdes mit seinen Truppen auf der Gränze entwaffnet, und nach St. Jean-de-Luz geführt worden. Von seinen Leuten sind einige getödtet, andere verwundet worden. Die Brücke über die Bidossa ist auf der spanischen Seite von königlichen Truppen besetzt. Die Constitutionellen, welche dort waren, haben sich unsern (den französischen) Truppen ergeben, und sind entwaffnet worden.“ — „Vom 29. Die Flüchtlinge vom Corps des Valdes sind jetzt in Bayonne und Saint-Espirit, 250 an der Zahl. Im Gefechte von Vera sind vierzig Constitutionelle getödtet oder verwundet worden. Die königlichen Truppen haben bei Verfolgung der Flüchtlinge unser Gebiet betreten; aber auf die erste Aufforderung eines französischen Offiziers, hat sich der General Santos-Ladron, der sie commandierte, zurückgezogen, und sich damit entschuldiget, daß er die Gränze nicht kenne.“ — „Vom 30. Gestern ist Mina von überlegenen Streitkräften zu Besaca angegriffen worden. Seine Truppe ist zerstreut worden, und er hat sich, mit einigen Reitern in die Gebirge geflüchtet. El Pastor mit ungefähr hundert Mann ist bis Urdax verfolgt worden. Er ist auf der Gränze von unsern Posten entwaffnet worden, und soll mit seinen Leuten hier geführt werden.“

Handelsbriefen aus Frankfurt vom 2. November zufolge hatte man daselbst aus Paris die Nachricht erhalten, daß am 31. October nachstehendes Ministerium definitiv ernannt worden war: Minister des Innern: Hr. Odillon-Barrot; Minister der auswärtigen Angelegenheiten: General Sebastiani; Finanzminister: Hr. Lafitte; Marine-Minister: Vice-Admiral de Rigny; Minister des öffentlichen Unterrichts: Hr. Merilhou. Der Kriegsminister Marshall Gerard, und der Justizminister Hr. Dupont (de l'Eure)

bleiben. Die austretenden Minister sind: Die H. Duc de Broglie, Baron Louis, Graf Mole und Guizot. Hr. Casimir Perier ist gleichfalls aus dem Cabinetts-Ministerium getreten. (Oest. B.)

Großbritannien.

Nachrichten aus Edinburgh zufolge lebt Carl X. auf seinem neuen Wohnsitz sehr einge- zogen; seine Gesellschaft beschränkt sich nur auf die wenigen Personen, die bis jetzt sein Gefolge bilden. Der einzige schottische Edelmann, der seine Aufwartung gemacht hat, war der Graf von Wernys, ein alter Bekannter Carl's X. Bei einem Spaziergange, welchen Letzterer durch die Stadt machte, drängte sich so viel Volk hinzu, daß Se. Majestät es für gut fand, ihn abzukürzen. Am Schloß wieder angelangt, ward Carl X. von der Menge mit Hutabnehmen und Freudengeschrei bewillkommet; er sah wohl und heiter aus. Das Gefolge des hohen Gastes besteht, mit Ausnahme des Herzogs von Bordeaux, aus dem Herzoge von Polignac, Bruder des Fürsten Polignac, dem Baron Damas, dem Marquis von Barbanois, Hrn. de la Village, dem Doctor Bougon und dem Abbe von Bourdeville. (Oest. B.)

R u ß l a n d.

Ein Extrablatt zur Nordischen Biene meldet aus Petersburg vom 24. October: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser Sich persönlich überzeugt haben, daß in Moskau alle Mittel zu Hemmung der Cholera ergriffen sind, haben Allerhöchste geruhet, am 20. October in hohem Wohlseyn die alte Hauptstadt zu verlassen, und in Twer einzutreffen, woselbst Se. Majestät den für die Purification in der Quarantaine gesetzlich bestimmten Termin beobachteten. So gab unser durchlauchtigster Landesvater, Rußland und der Welt ein niegesehenes Beispiel der Selbstverläugnung, indem Er Selbst mitten in das Grausen einer ansteckenden Seuche trat, um der leidenden Menschheit die hülfreiche Rechte zu bieten, so liefert er jetzt ein nicht minder hochherziges und nachlieferungswürdiges Vorbild in der unbedingten und pünktlichen Erfüllung der Gesetze, die Seine Weisheit zum Heil der Unterthanen ihnen verlieh. — Aus den Orten, wo die Absperrung dieser Residenz sich befindet, sind die zu-

verlässigsten Nachrichten eingegangen, daß man alle Maasregeln ergriffen hat, um Peter'sburg gegen das Eindringen der Cholera zu sichern. Eine zweifache Militärkette hütet alle hieher führenden Wege, und der Kordon wird von erfahrenen und wachsamem Generalen befehligt. Auf sämtliche Land- und Wasserstraßen sind die Flügel-Adjutanten Sr. kaiserl. Majestät ausgesandt, um genaue Aufsicht darüber zu führen, daß die wohlthätigen Anordnungen die erlassen worden, treulich erfüllt, und unverzüglich Berichte über Alles, was sich ereignet dem Kaiser erstattet werden, der unermüdetlich für das Wohlergehen und die Ruhe Seiner treuen Unterthanen sorgt.

Nach dem letzten Bulletin aus Moskau ist die Zahl der Kranken in der ganzen Stadt 613, also die Krankheit im Abnehmen. — Der Kaiser wollte sich einer Quarantaine von acht Tagen unterwerfen, um durch dieses Beispiel wohlthätig auf die Gemüther zu wirken, deren Unruhe wegen der Krankheit das wahre Uebel ist. Die Krankheit selbst wirkt, im Verhältniß zur Volksmenge, nicht bedeutend.“ (Oest. B.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 10. October. Außer einer Konferenz des Grafen Guilleminot mit dem Reis-Effendi, um sich über die Zulassung der dreifarbigigen Flagge in den Häfen des türkischen Reichs zu besprechen, ist hier nichts für das europäische Interesse Wichtiges vorgefallen. Anfangs hatte die Pforte Schwierigkeiten gegen das Einlaufen französischer Schiffe unter der neuen Nationalflagge erhoben, die aber bald durch die Drohung des französischen Botschafters beseitigt wurden, Konstantinopel augenblicklich zu verlassen, wenn die Pforte die Regierung des Königs Ludwig Philipp und die von ihr ausgegangenen Verfügungen nicht anerkennen würde. Diese Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht, und nun hat Graf Guilleminot mit dem Reis-Effendi nur über die Art und Zeit Verabredung zu treffen gehabt, in welcher diese Zulassung französischer Schiffe unter ihrer Nationalflagge in den ottomannischen Häfen in Vollziehung gebracht werden soll. Der hierortige Gesundheitsstand ist gut, und die Pestlazarethe sind leer.

(Allg. Z.)